

WAZ 16.04.2013

Pflegedienste: Zu wenig Zeit für Patienten

Wohlfahrtsverbände
schlagen Alarm

Von Wilfried Goebels

Düsseldorf. Ambulante Pflegedienste haben immer weniger Zeit für ihre Patienten. Pflegekräfte müssen auf einer vierstündigen Tour teilweise 16 und mehr Kranke versorgen – oft stehen nur noch zehn Minuten pro Patient zur Verfügung. Die Freie Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen schlägt Alarm: Unter dem Motto „Hilfe! Mehr Zeit für Pflege“ kämpfen Verbände wie Caritas, Diakonie und Awo mit landesweit 40 Aktionen für höhere Vergütungen durch die Krankenkassen.

Arbeitsverdichtung bei Pflegekräften, engere Tourenplanungen, umfangreiche Dokumentationspflichten: Für Hermann Zaum, den Vorsitzenden der Freien Wohlfahrtspflege NRW, ist der Alltag der Pflegekräfte Stress pur. „Die Ausschöpfung von Reserven hat längst Grenzen erreicht.“

Von den 548 000 Pflegefällen in Nordrhein-Westfalen werden 120 000 von ambulanten Diensten daheim versorgt. 60 000 Patienten werden von gewerblichen Pflegediensten betreut und die anderen 60 000 von Mitarbeitern der Freien Wohlfahrtspflege.

Der Pflegeleiter der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe, Ulrich Christofczik, warnte vor einem weiteren Qualitätsverlust in der ambulanten Pflege. Schon heute Sorge die hohe Belastung für einen Fachkräftemangel in der Pflege. In den nächsten zehn Jahren müssten allein in NRW bis zu 60 000 Pfleger neu eingestellt werden. Nach Angaben von Christofczik verdient eine Fachkraft 2500 bis 2800 Euro brutto im Monat; eine Helferin erhält für eine 39-Stunden-Woche bei der Diakonie 1750 Euro im Monat.

Bericht **Politik**